

Alles waren von Menschen überfüllt — Frühlingsbräut, Grün und Blüten und Licht, das blendende Farben schaffte, funkelnde Helle über die Stadt glich und sonnige Heiterkeit. Armer Michel Angelo, warum durstest Du Dein Kleines, die herrliche Peterstoppel, nicht mehr erblicken, dies Brautpaar des Roms. Doch riefen sie in den fast weißblauen Himmel, das Kapitäl, der Palatin, die Solare Königstempel, das Villengemäuer, der Vatikan und über dem Tiber drüben die Engelsburg, auf deren Spitze Erzengel Michael Wache hält. Ich war trunken von Licht und Sonne, und doch sah ich Nigla Rogge auf einer der Bänke an der Terrasse sitzen, der Windhund lag, dicht an sie geschmiegt, zu ihren Füßen.

Der Baron stieg mich unmerklich an und dann, ohne mich zu fragen, schritt er auf sie zu (er hat sich ihr längst vorgestellt) und sprach sie mit einem ehrerbietigen Gruß an. Er stellte mich vor, und wie sie meinen Namen hörte, wurde ihr Blick leer und hart. Ich empfand mit ihr die Pein, der Weltmann wurde in mir wach, ich habe dies junge bürgerliche Mädchen behandelt, wie ich meine Souveränin behandeln würde.

Selbstverständlich sprachen wir von dem Panorama vor uns. „Ich kenne Rom gar nicht, aber wenn ich die Stadt kennen gelernt haben werde und sie gefällt mir, dann kann es sein, daß ich mich dauernd hier niederlasse.“ sagte Nigla Rogge.

Und ich sagte ihr darauf: „Wenn ich mich Ihnen als Führer anbieten dürfte, gnädiges Fräulein, ich habe einige Jahre am archäologischen Institut gearbeitet und kenne das römische Leben und Treiben, das sonntägliche und das päpstliche Rom.“

„Wird das aber Ihre Zeit nicht zu sehr in Anspruch nehmen?“ fragte sie zurück.

Nachdenklich sah sie mir ins Gesicht, fand sie wie Fernberg auch eine Neugierigkeit mit Axel Bühl? Ich gab ihr den Blick ernst und ruhig wieder, ich spürte auf einmal ein gewisses Mißtrauen, das in ihr aufstieg. Sei Du ganz ruhig, dachte ich, ich will nichts von Dir, aber das Gefindel werde ich wohl meines Veters ehemaliger Braut vom Halse halten dürfen. Gefindel wie Fernberg und Dänien.

Wenn man vom Wolfe spricht, ist er nicht weit. Wir gingen im Gespräch nach der Wagenburg hinüber und da stand richtig die ganze Adelsede, und die Geländin hob ihre Vornette und musterte uns ungeniert. Fernberg lächelte spöttlich, die Köpfe hob die Brauen hoch und sah mich strafend an. Und dann ging durch die ganze Gesellschaft ein Ruck, sie lehrten sich alle um und sahen nach der anderen Seite. — Das sagte genug. Fernberg hat gesprochen und wir waren exkludiert. Es ist gut so, das ist keine Artusrunde, an der zu sitzen ich mir zur Ehre schäme. Was ich tue, indem ich Nigla Rogge gegen die Niederträchtigkeit eines solchen Nilou wie der Fernberg in Schutz nehme, ist einfach Kavalierspflicht. Ich dulde es keinesfalls, daß ein Mann den Namen Bühl als Basse gegen ein Weib benutzte. Was kümmern den Kerl die Verhältnisse der Häuer Bühl und Rogge. Er soll sich vor mir hüten.

Nigla ging neben mir her, den Kopf zu Boden gesenkt, mitten in der Stille eine strenge, tiefe Falte. Der Baron, links neben ihr, wurde von einem Bekannten angesprochen und blieb zurück. Da sah sie sich um, und da er genügend weit fort war, brach es ungestüm aus ihr heraus: „Haben Sie die Gesellschaft gesehen, Graf Bühl und ... und wissen Sie auch ...“

Ich unterbrach sie ruhig. „Ich weiß, was ich wissen muß, und ich sage Ihnen, daß mich diese ganze Gesellschaft nichts kümmert. Leuten ohne Taft und Verstand, die sich erdreisten, meinen Namen durch ihren Klatsch zu schleifen, werde ich zu begegnen wissen. Und Sie — beachten Sie solche Klatscher und Trümpfe? — Was Sie taten, können Sie verantworten vor dem eigenen Gewissen, und jemand anderem als sich selbst sind Sie keine Rechenschaft schuldig.“

Es wäre mir vorgekommen wie ein Treubruch an meiner Mutter, wenn ich Axel gehetzt hätte gegen den Willen seiner Familie — er hat mir ein Wort gesagt, Graf Bühl ... ein Wort ...“, sie blieb stehen und rang verzweifelt gegen aufsteigende Tränen.

Ich wollte sie aus dem Trübel herausführen, da, wie wir den breiten Fahrweg überschritten, rollte eine Galafutische an uns vorbei. Der alte Herr, der würdevoll im Fond thronete, kugelte, winkte dem Lakai, der hinten drauf stand, und der hielt den Aufseher an. Dicht vor uns standen die vier Pferde still, und nun erkannte ich auch den Injassen — es war Fürst Mario Ubigi, einer der Größten der römischen Großen. Ich habe ihn bei den Festen am römischen Hofe kennen gelernt und viel in seinem Hause verkehrt, und neulich gab ich da meine Karte ab. Er begrüßte mich außerordentlich herzlich und wünschte, die junge Dame in meiner Begleitung kennen zu lernen. So stellte ich ihm Nigla Rogge vor.

Das königliche Geblüt ihrer Mutter kommt in dem jungen Geschlecht erblieben zum Durchbruch. Sie verneigte sich mit königlichem Anstand, und hatte sie eine Minute vorher die Augen noch voll Tränen gehabt, so lächelte ihr Mund jetzt zu den höflichen Schmeichelworten des alten Fürsten. Ich kenne den alten Herrn ganz genau, ich weiß, welche guten Eindruck Nigla auf ihn gemacht hat; er wird der Fürstin von ihr erzählen und am nächsten Freitag zu ihrem Empfangstag wird er sie ihr vorstellen. Damit wird Nigla Rogge Eintritt in die vornehmste römische Gesellschaft bekommen haben. — Herrgott, das vergönne ich unierer Adelsede so aus voller Seele. Wie habe ich mich mehr über meine allgräßliche Abkunft gefreut als heute, ist es doch in allererster Linie mein Name, der hier die Türen aufschließt.

Den kleinen Wiener fanden wir nicht wieder, aber wir kamen auch ohne ihn gut heim. Ich hatte gemeint, Nigla würde froh gestimmt sein durch die Auszeichnung, aber sie war ernst und sehr schweigsam.

In der großen Halle des Hotels fanden wir die Adelsede vollständig versammelt. Sie lächelten verbindlich und grüßten. Kakentöpfe, dachte ich verächtlich, ihr wittert hier nur gesellschaftliche Vorteile, und darum schlingelt ihr euch ran. Ich habe meinen Gruß wohl temperiert und Nigla Rogge ist zu sehr Weltkame, um unhöflich zu sein.

Ich genüge nun Tag für Tag den übernommenen Pflichten eines Fremdenführers, und ich muß sagen, daß es eine Lust ist, solche Fremde wie Nigla Rogge zu führen.

Das Mädchen hat viel Verständnis für die schweigende Landschaftspracht der Campagna, für die düstere Majestät meines Lieblings, der alten Grabstraße Via appia antica. Als wir neulich den Cicerianer besuchen wollten, begegneten wir an der kleinen Quovadis-Kirche unseren lieben Freunden aus dem Hotel.

Ich weiß recht gut, daß sie sich darüber aufhalten, daß Nigla nur mit Diener und Jungfer reist, ohne Anstandsdiene, und zurzeit mit einem noch verhältnismäßig jungen Mann Rom und seine Umgebung durchstreift. Sie sprechen nicht laut und nur unter dem Siegel der Verschwiegenheit, aber ich habe Fernberg und Dänien beinahe erwischt, als sie sich unläuter über meinen Umgang mit der ehemaligen Braut meines Veters äußerten. Sie verkommen sofort, als sie mich bemerkten; Fernberg bot mir Zigaretten an, ich dankte mit der gewissen Höflichkeit, die das „Kommt mir nicht zu nahe!“ in sich schließt. Note bene sah ich ins Gesicht, er sah wohl endlich, wie ich ihn tagiere.

Diese Wanderungen durch die frühlingsgrüne Campagna haben für mich einen ganz eigenen Reiz. Niglas Anwesenheit ist für mich ein ganz feiner Genuss. In der Wüste, im Durstfieber habe ich oftmals vor mich hingeträumt von solchen Gängen, von solch schweigendem, tiefem, wunschlosem Glück. Ich weiß nicht, ob der ärztliche Rhythmus, der mir in der Seele klingt, in der des Mädchens einem Wiberhall begegnet. Sie hat mir in St. Urban, als wir bei sähem, rotem Wein saßen, Worte gesagt, die mich aus einem anderen Frauenmund gewiß selbst amgemutet hätten.

„Wissen Sie, Graf Bühl, daß die Freundschaft eine sehr edle Gabe ist, weit edler ist, als die vielgepriesene Liebe?“

„Nein, das glaube ich nicht, mein gnädiges Fräulein. Ohne die Liebe wäre die Welt nicht die Welt. Freundschaft ist das lauwarme Bad der Seele, mit dem sie sich begnügen muß, wenn ihr der Festtagssonnenbrand von Lieb und Leidenschaft verlagert bleibt. Ein kurzes, himmelstürzendes Glück würde ich der ewigen Laubheit vorziehen“, gab ich zur Antwort.

Schwere Fliederblüten neigten sich über Niglas Haupt, streiften ihre Schultern, und der süße Duft umwogte uns beide. So blies ich sie aus in dem grünen Dämmerlicht und so selbstsam entschlossen schien mir der Ausdruck ihres Gesichtes, daß ich sie fragend ansah. Da wandte sie sich zu mir.

„Graf Bühl, ich muß mit Ihnen sprechen, ganz offen sprechen, und ich bitte Sie, nicht darüber erstaunt zu sein, wenn ich als Mädchen zu solchen Worten greife. — Aber ich muß ... ja, ich muß! Sie haben mir die besten Beweise aufrichtiger Freundschaft gegeben und wegen der Beziehungen zu mir manches hingeworfen — diese Treue, diese Freundschaft ist nun an eine Grenze gekommen, wo das Liebesgefühl beginnt — wo es beginnen müßte, wenn Sie nicht eben Sie wären und ich Nigla Rogge. — Seit Axel Bühls Tode ist die Liebe aus meinem Lebensbuche gestrichen. Ich weiß, daß ich damit das Beste aus dem Leben verloren habe, den größten Reichtum — aber der beste Ersatz dafür ist mir Ihre Freundschaft geworden. — Wollen Sie mir diese Freundschaft lebenslang bewahren, Graf Bühl?“ Sie streckte mir mit einem fast stehenden Blick die Hand entgegen.

## Für die Reisezeit

übernimmt die **Dresdner Wach- und Schliess-Gesellschaft** die Bewachung von Villen, sowie auch einzelner Etagen zu billigsten Preisen. — Versicherung gegen Einbruch ev. gratis. — Direktion: **Johann-Georgen-Allee 5.** — Tel. 3171.

**Frauen-**  
leiden behandelt (auch Sonntag-)  
ärztlich geprüfte **Masseuse**  
**Frau Stöcker**  
Nachf. Frau Weber,  
Dresden-L., **Uhlandstr. 22, 2r.**,  
3 Minuten vom Hauptbahnhof.

Anwahl! Billig!  
**Eschebach u. Prometheus**  
**Gaskocher**  
Petroleumkocher  
Spirituskocher  
**Norma**  
Haus- und Küchengeräte  
**Knauth** gr. Brüder-  
gasse 33.

**Eis-**  
**Schränke**  
vielfach prämiert  
unsere Spezialität.  
**Gebr. Göhler**  
Grunerstr. 16

**Pianos**  
in Kauf und **Miete**  
**Stolzenberg** Johann-  
Georg-Allee 13.



**Urbin**  
del seh' ick jetzt ganz klar,  
Putzt doch die Stiebel wunderbar.  
In Dosen überall erhältlich  
Fabrik: **Urban & Lemm / Charlottenburg**

## Das schmutzigste Metall

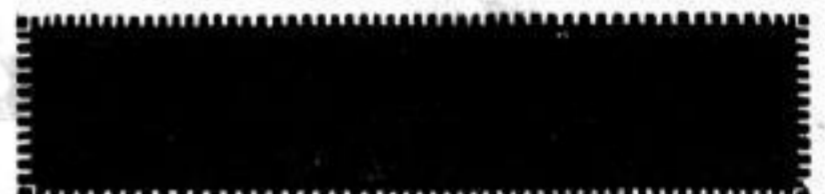
wird wieder spiegelblank, wenn Sie es mit  
**Noxon**  
putzen, es wirkt wie ein Zaubermittel. Im eigensten Interesse  
fordern Sie **überall** Noxon. Goldene Medaille 1912 — Ehren-  
kreuz und Goldene Medaille 1913.

## Waffelbruch,

darunter feiner **Wiener Tegebäck-Bruch**, in Tüten zu 50 A  
ist wieder zu haben **jeden Freitag** im  
Kontor der **Wiener Waffelfabrik W. Kramada & Jäger** Koöhl.  
Dresden-Plauen, **Dösmühlentstraße 14/16** und im  
**Fabriklager: am Ferdinandplatz, neben Neuest. Nachr.**



**Cleverstolz**  
Margarine.



## Leibbinden,

fertig und nach Maß, für **Bruch- u. Unterleibleiden**,  
**Monopol**, sowie **Kaiser'sche Leibbinden**,  
**Bruchbändagen**  
mit und ohne Feder für alle vorkommenden Fälle,  
**Spülkannen, komplett**,  
sowie **einzelne Bestandteile, einzelne Spül-**  
**kannenschläuche usw., Monatsbinden,**  
**Monatagürtel.**

**Richard Münnich,**  
Dresden-Neustadt, Hauptstrasse 11.